Mein Allerseelen

Autor(en): **Kaiser, Isabelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **3 (1899)**

Heft 20

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575255

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So vergingen die Sommertage. Der Knabe dachte an nichts anderes als an das weiße Nixlein. Es durchgaukelte seine Träume; wie ein goldener Schleier lag es vor seinen Augen, aus jedem Winkel tönte silberhelles Schelmenlachen. Und er träumte von schlanken Armen, weiß wie Schwanenfittig; die schmale rote Wunde däuchte ihm eine brennende Flamme, die er mit Küssen löschen wollte. Und wie eine süße Flamme lohte es auf seinen Lippen, die des Nixleins blühender Mund geküßt hatte, die festgeschlossenen, trotzigen Lippen.

Wie ein Schwerkranker schlich der junge Bursch durch die sonnenwarmen Sommertage. Das Nixlein auf dem kühlen Grund rieb sich hell lachend die weißen, feuchten Händchen und schaute mit meergrünen Augen durchs Wasser hinauf.

Und an einem glutdurchlohten Abend glitt er in die schmeichelnden Wellen des Flusses. Die dummen Menschen sagten: „Der Unglückliche hat einen Fehltritt gethan und ist in die Fluten gestürzt." Das Nixlein aber wußte es besser.

Als die Wellen den Leichnam des Jünglings schaukelnd seewärts trugen, schwamm das blonde Nixlein fröhlich hin und her, mit weißen Armen die Fluten teilend. Die schmale Wunde leuchtete tiefrot, und silberhell rieselte des Nixleins frohlockendes Lachen über die kühlen Wellen . . . . . .

Mein Allerseelen.

In einer alten Truhe
Im stillen Kämmerlein
Da liegt in heil'ger Ruhe
Tief im Reliquienschrein,

Seit endlos langen Tagen
Ein längst verblaßtes Kleid,
So schlicht, wie die's getragen,
So dunkel wie mein Leid.

Und was sie mir erzählen
Im grauen Abendschein,
Das ist mein Allerseelen,
Mein totes Schwesterlein!

Kein Kirchhof ist hienieden
An Gram und Weh so reich,
So arm an Glück und Frieden
Wie dieses stille Reich.

Isabelle Kaiser, Beckenried.

Sonntag im Walde.

Am goldnen Sonntagsmorgen
Lieg' ich am Wasserfall
Im jungen Grün geborgen,
Und blicke ins blühende All.

Die ersten Schwalben schwirren
Thalüber fessellos,
Die Schatten huschen und irren
Wohl über das feuchte Moos.

Ein Hauch weht durch die Weiten
Des Lenzes gelind und still,
Die Wasser murmeln und gleiten,
Kein Laut sich sonst regen will.

Da tönt der fernen Glocken
Feiergeläut durchs Thal,
Einstimmen mit Frohlocken
Die Sänger allzumal.

Die ganze Kirchgemeinde:
Bachstelz', Amsel und Fink,
Ammer und Lerche vereinte
Zur Andacht der Glocken Wink.

Und als der Choral verklungen
Der frommen Sängerschar,
Predigt in fremden Zungen
Der Star in schwarzem Talar.

Und während seiner Worte
Faßt mich ein Sehnen an,
Zu schlummern an heil'gem Orte,
Wie ich als Kind gethan.

Und wieder tönen die Glocken,
Die Blumenglocken dazu;
Ich folg' eines Traumes Locken
Und sinke in Kindesruh'.

Arnold Ott, Luzern.